

Harmonisches Zusammenleben

Grundsätzlich gelten Hummeln als nicht aggressiv. Sie können jedoch stechen und beißen. Wenn sich eine Hummel bedroht fühlt, hebt sie zunächst ihr mittleres Bein als Warnung. Fühlt sie sich stark bedroht, legt sie sich auf den Rücken, brummt laut und streckt den Stachel entgegen. Dann sollte man Abstand nehmen. Falls es dennoch zu einem Stich kommt, zieht die Hummel, anders als die Bienen, ihren Stachel nach einem Stich wieder raus.

Natürliche Feinde der Hummeln sind die Raupen der Wachsmotten, da sie die Futtermittel, Larven und Brutzellen des Hummelnestes fressen. Zu den Feinden gehören auch die Kuckucksbienen, welche sich als Sozialparasiten in den Hummelnestern entwickeln sowie die Larven der Ameisenwespen, die sowohl Hummellarven, als auch die Puppen befallen.



Ackerhummel © panthermedia.net-Gerald Kiefer

Besonderer Schutz für Hummeln

Alle heimischen Hummelarten gehören zu den besonders geschützten Arten. In Nordrhein-Westfalen sind einige bereits ausgestorben. Sofern man sich nicht im direkten Einflugbereich der Tiere befindet und das Nest nicht erschüttert, greifen Hummeln nicht an. Es ist generell verboten, Hummeln zu fangen, ihre besetzten Nester zu verletzen, zu vernichten oder umzusiedeln. Sollte ein Umsiedeln aber nicht zu vermeiden sein, bedarf es einer Befreiung durch die zuständige Artenschutzbehörde.



© fotolia.com-Stefan



Steinhummel © fotolia.com-Viliam

Tipps für eine gute Nachbarschaft

- Stören Sie nicht die Nester der Hummeln.
- Stellen Sie Nistkästen für die Hummeln auf.
- Mähen Sie Ihre Wiese spät oder zeitlich gestaffelt, sodass immer Blüten vorhanden sind.
- Vermeiden Sie den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden.
- Gestalten Sie den Garten naturnah mit Futterpflanzen, wie Sal-Weiden, Obstbäume, Kornelkirsche, Sommerflieder, Linde, Weißdorn, Holunder, Klee, Kornblume, Krokus, Schneeglöckchen, Wiesensalbei und Borretsch.
- Bieten Sie auch spät blühende Pflanzen wie Efeu an.

Beratung und Kontaktdaten

Weitere Auskünfte erteilen Marlen Wildenhues und Wilfried Knickmeier vom Veterinäramt –

Artenschutz des Rheinisch-Bergischen Kreises unter
02202 13-6814 und 02202 13-6798 oder per
E-Mail an artenschutz@rbk-online.de.

Impressum: Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Referat für Presse und Kommunikation, Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202 13-0, Fax: 02202 13-102497, www.rbk-direkt.de, E-Mail: info@rbk-online.de, Verantwortlicher Redakteur: Alexander Schiele, Text: Katharina Krause, Layout: Sabine Müller, Titelbild: Erdhummel/Fiona Flesser, Druckerei: Klever, Stand: 2018

Artenschutz im Bergischen Die Hummeln sind los



Freundliche Brummer

Sie sammeln Pollen und sind meist schon an ihrem Brummen erkennbar: die Hummeln.

Sie gehören zur Ordnung der Hautflügler, zu der auch Bienen, Wespen und Ameisen zählen. Bereits im zeitigen Frühjahr erwachen die Hummelköniginnen aus ihrer Winterruhe und stärken sich für die anstehende Saison. Im Gegensatz zu Bienen und Wespen können Hummeln auch bei kälteren Temperaturen um etwa 3° C fliegen.



Baumhummer © panthermedia.net-Armin Hainzl

Heimische Arten

In Deutschland gibt es etwa 35 Hummelarten, die häufigsten im Bergischen sind folgende:

- Dunkle Erdhummer (*Bombus terrestris*)
- Ackerhummer (*Bombus pascuorum*)
- Gartenhummer (*Bombus hortorum*)
- Baumhummer (*Bombus hypnorum*)
- Steinhummer (*Bombus lapidarius*)
- Wiesenhummer (*Bombus pratorum*)
- Helle Erdhummer (*Bombus lucorum*)
- Gefleckte Schmarotzerhummer (*Bombus vestalis*)
- Wald-Schmarotzerhummer (*Bombus sylvestris*)



Wichtige Bestäuber

Hummeln gehören neben Bienen zu den wichtigsten Bestäubern in der Natur und haben daher eine bedeutende Funktion im Ökosystem. Manche Pflanzenarten sind sogar auf Hummeln angewiesen, da sie nur durch diese bestäubt werden, wie beispielsweise das Löwenmäulchen. Denn Hummeln sind die einzigen Arten, die stark genug sind, um deren Blüten zu öffnen. Eine Besonderheit ist vor allem die alpine Eisenhut-hummel: Nur sie besitzt einen Rüssel, der lang genug ist, um an den Nektar des Blütenkelches zu gelangen.

Wie Honigbienen werden auch Hummelvölker gezielt gezüchtet und in Gewächshäusern oder Obstplantagen als Bestäuber eingesetzt. Hierbei besteht jedoch die Gefahr, dass auch nicht heimische Hummeln angesiedelt werden.



Nistkasten © panthermedia.net-suerob

Hummeln sind staatenbildende Insekten. Eine einzelne Hummelkönigin sucht sich im Frühjahr einen geeigneten Niststandort und beginnt mit dem Bau. Die Nester finden sich je nach Art beispielsweise in alten Mäusegängen, in der Moos- oder Krautschicht, in Baumhöhlen, Vogelnistkästen, Vogelnestern oder in Hohlräumen am Gartenschuppen. Anders als bei Wespen legen Hummeln einzelne Kammern aus Wachs an. Das Wachs stammt aus speziellen Hautdrüsen.

© fotolia.com-optmedia

Es werden Brutkammern und Nektartöpfe in einer unregelmäßigen Anordnung angelegt. In die Brutkammern werden Nahrungsklumpen aus Pollen und Nektar sowie mehrere Eier gelegt. Nach drei bis fünf Tagen schlüpfen die ersten Larven. Circa eine Woche später verpuppen sie sich einzeln und schlüpfen nach weiteren sieben bis zehn Tagen. Gleichzeitig bauen die Arbeiterinnen weitere Wachskammern, die von der Königin mit Eiern belegt werden. Diese verlässt das Nest nun nicht mehr. Ein Hummelvolk erreicht je nach Art eine maximale Größe von bis zu 600 Tieren.



Hummelnest © fotolia.com-Witold Krasowski

Nur die Königinnen pflanzen sich fort. Sie paaren sich mit den männlichen Tieren, welche auch als Drohnen bezeichnet werden. Anschließend stirbt das Hummelvolk je nach Art bereits im August ab. Nur die neuen Königinnen überleben und suchen sich einen geeigneten Überwinterungsort, denn Hummeln nutzen ein Nest nicht mehrfach. Ebenso wie Bienen transportieren auch Hummeln Pollen. Mit ihrem Rüssel saugen sie den Nektar ein. Unter Beimischung bestimmter Enzyme entsteht dann Honig als Futtermittel. Dieser ist jedoch für den Menschen uninteressant, da es sich um sehr geringe Mengen handelt.



Erdhummer © fotolia.com-Dominik